Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatlich 6.– Mk. durch die Post bezogen vierteljährlich 19.50 Mk. (einschl. 1.50 Mk. Zeitungsgebühr). Postscheckkonto und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postschließfach Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 35 Pfg., im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 203 — Montag, den 29. August 1921. — 11. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Auf die Ermittlung der Mörder Erzbergers wurden 100 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Die deutsche Regierung erhob durch eine Note an den Verbandsrat abermals Einspruch gegen die sogen. Sanktionen.

Nach Münchener Einspruchs-Kundgebungen der Sozialisten gegen Preisaufbau und Landesregierung ereigneten sich Straßen-Unruhen mit blutigem Ausgang.

Gelegentlich einer Tannenbergfeier in Potsdam fanden Straßenkämpfe mit Spartakisten statt.

In Frankfurt a. M. begann Samstag die deutsche Katholikentagung in feierlicher Weise.

Der deutsche Kommunistentag in Jena ist Freitag mit einer umstürzlerischen Kampfentschließung beendet worden.

Der Tod Erzbergers und die Innenpolitik.

Von einem Berliner Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die zwölf Schüsse, von denen jeder einzelne tötlich war, die Erzberger niederstreckten, nur um ganz sicher zu gehen, daß sein Lebenslicht ausgelöscht sei, wirken in eine Atmosphäre, die bis zum Zerplatzen gespannt ist. Es braucht nicht näher begründet zu werden, daß sämtliche auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehenden Parteien diesen Mord an Erzberger als einen bewußten Schlag gegen die Republik selber und damit das heutige Staatssystem werten. Daraus ergeben sich nun gewaltige Folgen, die wir heute erst in ihren Umrissen erkennen und von deren näherer Auswirkung für die gesamte Innenpolitik wir für die nächste Zeit das Schlimmste befürchten müssen.

Wenn nicht alles täuscht, dann wird jetzt eine neue, ebenso große wie schwere, ja vielleicht die größte und schwerste Auseinandersetzung zwischen den Freunden und den Gegnern der gegenwärtigen Staatsverfassung anheben. Bei der geradezu ungeheuerlichen Erregung, die sich auf Grund dieses Mordes und der Presseerörterungen, die diese Vorgänge begleiteten, der Massen bemächtigt hat, muß man schwerste Besorgnis im Hinblick auf Möglichkeiten empfinden, die sich aus dem Zusammenprall dieser beiden Pole ergeben könnten.

Die gesamten Linksparteien rufen zu gewaltigen Kundgebungen auf, die am Tage der Beerdigung Erzbergers am Mittwoch, den 31. August, nachmittags 5 Uhr, in ganz Deutschland stattfinden sollen. Diese Kundgebungen sollen Demonstrationen für die Republik sein. Die Sozialdemokraten und die Unabhängigen werden aus diesem Anlaß gemeinsam marschieren. Die Kommunisten gehen ihre eigenen Wege, sie vertrauen ganz unverhohlen darauf, Unbotmäßigkeiten und Führlichkeiten, die sich aus solchen Kundgebungen sehr leicht ergeben können, für ihre eigenen umstürzlerischen Ziele zu nutzen. Für den ganzen Reich am kommenden Mittwoch geplanten Demonstrationen werden unternommen auf Grund gleichen Beschluß der obersten Partei-Instanzen der Mehrheitssozialdemokraten wie der Unabhängigen.

Neben dieser Aktion geht aber noch eine ganz andere, die in ihren unmittelbaren wie in ihren mittelbaren Wirkungen für die ganze Innenpolitik weitreichende Bedeutung gewinnen kann. Zunächst beraten sämtliche Gewerkschaften-Organisationen, also die christlichen, die dem Zentrum, die Hirsch-Dunckerschen, die den Demokraten nahestehen, und alle sozialdemokratischen Gewerkschaften und Vereine eine gemeinsame Aktion bei der Reichsregierung wie in der Oeffentlichkeit vor, mit dem Ziele, vor den verantwortlichen Stellen umfassende Maßnahmen zur Bekämpfung des politischen Mordes und einer Quelle, die sie in dem Verhalten der Rechtspresse und ihrer Presse erblickt werden, zu verlangen. Die Bedeutung einer solchen Aktion darf man nicht unterschätzen. Sie würde die erste Verwirklichung des Einheitsfront-Gedankens sämtlicher Arbeiter darstellen. Dazu kommt, daß die beiden sozialdemokratischen Parteien geschlossen von der Regierung die Ergreifung sofortiger Gegenmaßnahmen durch Anwendung aller, auch der Republik gegebenen staatlichen Mittel fordern, um, wie es in der Kundgebung des „Vorwärts" heißt, zu erreichen, daß in Zukunft keine provokatorische Demonstration der Militaristen und ihres deutschnationalen Anhangs ohne Gegendemonstration der gesamten Arbeiterschaft geduldet werden wird." In einem weiteren Aufruf fordert das „Vorwärts", der Tageszeitung der Hindenburg und Stahlhelmleute muß ein Ende gemacht werden. Eine unwiderstehliche Welle des Zornes und der Verachtung muß sie von der politischen Bildfläche hinwegschwemmen. Das öffentliche Gewissen muß aufgerufen werden gegen die hochnäsige Sippschaft, die sich als „Blüte des Deutschtums" anpreist und in Wirklichkeit eine Bande feiger Meuchelmörder ist."

Aber auch nach anderer Seite hin scheinen die unmittelbaren Auswirkungen des Erzberger Mordes politisch zu reifen. Die Folgen werden sich in der preußischen, wie in der Reichspolitik dahin geltend machen, daß ein Zusammenschluß aller auf dem Boden der gegenwärtigen Staatsverfassung stehenden Parteien Platz greift. Das würde bedeuten, daß zunächst die preußische Regierung umgebildet wird, indem die Sozialdemokraten wieder in sie eintreten. Viel vermerkt wurde ja in politischen Kreisen die unmittelbar nach der Ermordung Erzbergers im Hauptausschuß des preußischen Landtages von dem Ministerpräsident Stegerwald gemachte Aeußerung: „daß er eine breitere Regierungsbasis von rechts bis in die Kreise der äußersten Linken für erforderlich halte." Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokratie und deutscher Volkspartei werden dann um deswillen vorgenommen werden müssen, weil die Deutsche Volkspartei in der gegenwärtigen preußischen Regierung, aber nicht in der Reichsregierung vertreten ist. Die Mehrheitssozialdemokratie wendet sich zwar immer noch gegen eine Zusammenarbeit mit den Rechtsparteien als solche, also auch mit der Deutschen Volkspartei. Die Sozialdemokratie fordert als Voraussetzung eines Zusammengehens, daß die Deutsche Volkspartei ebenso „zwischen sich und den Rechtsbolschewisten den entschiedenen Trennungsstrich ziehe, den die Sozialdemokratie gegen die Linksbolschewisten gezogen hat." In dieser Form umschreibt der „Vorwärts" das Problem. Man geht wohl nicht irre in der Annahme, daß diese Aeußerung eine Brücke, ja geradezu eine gewisse Aufforderung zu einer Gegenäußerung darstellen solle.

Die gesamtpolitische Situation scheint sich, wie schon oben erwähnt, darauf zuzuspitzen, nunmehr eine ganz klare Scheidung der Geister vorzunehmen. Die Parole wird lauten: die Monarchisten, die Republikaner. Der Regierung wird von den Linksparteien auf das schärfste zugesetzt, nun endlich auch von ihren staatlichen Mitteln Gebrauch zu machen und vor allen Dingen nun auch die Aemter und Behörden von den Anhängern des alten Regimes rein zu fegen. Es wird von dieser Seite betont, daß die Republik zahllose Beamte halten und bezahlen muß, die ihre Aufgabe darin sähen, alle Arbeit der Republik und ihrer Minister zu unterminieren und durch Sabotage zu durchkreuzen. Der ehemalige preußische Ministerpräsident Hirsch-Dunckerschen Klarheit. Hier kann nur die Tat helfen, „nur durch brutale Rücksichtslosigkeit kann das Unheil in seinem Laufe noch aufgehalten werden. Deutschland vor einem blutigen Bürgerkrieg noch bewahrt werden. Auch die „Germania", das Hauptorgan der Zentrumspartei stellt die Frage, ob die Republik dem bisherigen Treiben nicht allzu lange untätig zugesehen habe. Und sie äußert sich: „Die Schüsse auf Erzberger werden hoffentlich wie elektrische Schläge aufrüttelnd wirken. Der dauernden Untergrabung der Staatsautorität und die offenen Drohungen gegen die leitenden Männer muß endlich mit der letzten Energie entgegengetreten werden. Kampf rücksichtsloser Kampf gegen diese Schädlinge."

Das führende Mitglied der Deutschen Volkspartei, der Präsident des Hansa-Bundes, Geheimrat Dr. Rießer, hat einem Berliner Pressevertreter sein Entsetzen und seinen Abscheu über den Mord an Erzberger ausgesprochen und dabei hinzugefügt: „Wenn, wie man sagt, der furchtbare Ton, in dem manche Zeitungen schreiben, dazu beigetragen hat, die Leidenschaften zu erregen, so ist es höchste Zeit, daß man zur Selbstbesinnung kommt und sachliche Gegnerschaft auf sachlichem Wege entscheidet." Aus dieser Aeußerung glauben die Parteien der Mitte entnehmen zu können, daß auch in der Deutschen Volkspartei die Auffassung besteht, daß zur Entgiftung der politischen Atmosphäre etwas getan werden müsse. Die Deutschnationalen weisen demgegenüber darauf hin, daß diese Vergiftung eine Folge der Revolution sei und ihrer Erscheinungen sei. So sieht man Umrisse sich herausbilden zu einer politischen Entwicklungsmöglichkeit, die in ihren letzten Ausmaßen heute noch garnicht überblickt werden kann.

Wer die gereizten und die zornigen Aufwallungen in den Massen beobachtet, wer nun sehen muß, wie als Folge des Mordes an Erzberger die wildesten Leidenschaften im Volke wachgerufen werden, und wer den gefährlichsten Streit, den es geben kann, gerade in dieser mit Explosivstoff bis zum Bersten angefüllten Situation sich entzünden sieht, der kann seine schwersten Befürchtungen nicht verbergen, daß nun der tote Erzberger eine neue Epoche der Unruhe und der inneren Friedlosigkeit sich ranken wird.

* * *

Erzbergers Mandats-Nachfolger.

Als nächster in der Kandidatenliste des Zentrums für die letzten Reichstagswahlen stand hinter Erzberger der Handwerkskammersekretär Josef Schuler in Ulm. Da dieser auf seine politische Betätigung verzichtet hat, kommt als Nachfolger in den Reichstag der württembergische Landtagsabgeordnete Groß, Sekretär des Verbandes württembergischer Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unterbeamten, Handwerker und Arbeiter in Stuttgart. Er ist am 22. Dezember 1879 in Ober-Wolfach bei Offenburg in Baden geboren.

Zur Ermordung Erzbergers.

Wer waren die Täter?

Freiburg, 27. Aug. Ueber die beiden Mörder Erzbergers erfährt man: Einer der Täter ist groß und blond, der andere klein und schwarz. Sie erregten das Mißtrauen Erzbergers durch ihr auffälliges Verhalten. Er konnte jedoch mit dem Abgeordneten Diez dem Anschlag nicht mehr ausweichen. Der große und blonde Mörder ist der Kriminalpolizei in Berlin bereits aufgefallen, wo er sich bei der letzten Abreise Erzbergers am Bahnhof verdächtig machte. Er tauchte dann wieder in Beuren auf, wo sich Erzberger längere Zeit zur Erholung aufhielt. Es hat den Anschein, als ob

der Mörder sein Opfer ständig verfolgte.

Berlin, 27. Aug. Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich bereits seit Anfang Juli mit der Verfolgung eines jungen Mannes, der in einem zufälligen Gespräch mit einer Berliner Persönlichkeit, die ihn nicht kannte, wörtlich gesagt hatte:

„Ich suche Erzberger auf und schieße ihn über den Haufen".

Diese Aeußerung des Mannes, dessen Name trotz eifrigster Nachforschungen nicht ermittelt werden konnte, war schon damals Erzberger mitgeteilt worden und man hatte ihn gewarnt, auf seinen Spaziergängen ohne Begleitung menschenleere Gegenden aufzusuchen. Wie verlautet, sind in Offenburg zwei Studenten verhaftet worden, die des Mordes an Erzberger verdächtigt und zum Tatort gebracht worden sind.

100 000 Mark Belohnung.

Berlin, 27. Aug. Reichskanzler Dr. Wirth telegraphierte namens der Reichsregierung folgendes Telegramm an das badische Staatsministerium: „Die Reichsregierung hat mit Rücksicht darauf, daß bei der Ermordung des Abgeordneten Erzberger die Möglichkeit eines politischen Mordes gegeben ist, eine Belohnung von 100 000 Mark für die Ermittelung der Täter oder Anstifter ausgesetzt. Für die Verteilung ist die badische Landespolizei in Karlsruhe zuständig."

Was das Ausland sagt.

Französische Stimmen.

Paris, 27. Aug. „Journal" schreibt zu der Ermordung Erzbergers: Wir werden Erzberger nicht nachweinen, der in düsteren Stunden zu sehr unser Feind war, als daß wir ihm jemals Sympathie entgegenbringen könnten. Wir bedauern es nur für Deutschland, daß so einer der seltenen Staatsmänner verschwunden ist, die sich bemüht haben, Deutschland auf den Weg des Friedens zu verhelfen. Ein solcher Tod hat seine klare Bedeutung. — „Petit Parisien" schreibt: Dieses neue politische Verbrechen scheint eine der Etappen der nationalistischen Reaktion zu sein, die jenseits des Rheines drohend grollt. — Weiterie schreibt im „Eclair": Erzberger stellte eine der Referenten Deutschlands dar, das gegenwärtig so arm an wertvollen Menschen ist. Sein Verschwinden wird hauptsächlich von denen bedauert, die das Reich den Weg der Demokratie einschlagen zu sehen hoffen. — „Libre Parole" schreibt, daß sich Maximilian Harden nicht mehr sicher fühle. Er stellt die „Zukunft" ein und begibt sich nach Amerika unter dem Vorwand, dort Vorträge zu halten. Erzberger wird ermordet. Das ist der Zustand in Deutschland, zu dem uns Lloyd George rät, Vertrauen zu haben, dem wir fordern die wirtschaftlichen Sanktionen erlassen haben und dem die militärischen Sanktionen zu erlassen man uns zweifellos morgen zwingen will. — „Matin" sagt: Das ist der 115. politische Mord den Militärorganisationen seit dem Waffenstillstand begangen haben. Die deutschen Militaristen bilden keine Partei, sondern eine Mörderbande." (Wer war es doch mit Jaurès? Schriftl.)

Englische Stimmen.

London, 28. Aug. „Times" schreibt in einem Leitartikel: Die Lage in Deutschland sei kritisch. Die Ermordung Erzbergers sei ein Zeichen von übler Vorbedeutung, dessen Folgen nicht mißverstanden werden könnten. Erzberger habe während des Krieges keine bewundernswerte Rolle gespielt, er sei aber auf jeden Fall für die Wiederherstellung Deutschlands durch eine loyale Erfüllung des Versailler Vertrages eingetreten. Es sei besonders dringlich, daß in dem Augenblick, wie jetzt, die Vereinigten Staaten von neuem auf dem Felde einer noch nicht beendeten Schlacht erschienen seien.

Italienische Stimmen.

Die römische Presse mißt der Rolle Erzbergers beim Vatikan weniger Bedeutung bei, als man aus Erzbergers Erinnerungen entnehmen könnte. Seine Mission, so schreibt das Giornale d'Italia, ist nicht von Glück begünstigt gewesen. Er war in seiner Person ernsthafter Patriot und berufsmäßiger Intrigant. Nach der Tribuna strebte er auf seinem Gebiet vergeblich an, was Bülow auf politischem Gebiet versuchte.

Neuer deutscher Einspruch

gegen die Vergewaltigung.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Botschaftsrat von Höfch, übergab dem französischen Ministerpräsidenten Briand als Vorsitzenden des Obersten Rates am 26. August eine Note, in der es heißt:

Eure Exzellenz teilten mir mit dem Schreiben vom 14. August im Namen der im Obersten Rat vertretenen alliierten Mächte den Beschluß des Obersten Rates vom 13. August über die

teilweise Aufhebung der Sanktionen

zum 15. September mit. Die deutsche Regierung legte seinerzeit gegen die Verhängung der Sanktionen als einer mit dem Vertrag von Versailles und dem Völkerrecht unvereinbaren Maßnahme Verwahrung ein. Nachdem deutscherseits das Ultimatum angenommen war und alle bisherigen Zahlungsfristen pünktlich eingehalten wurden, glaubte sich die deutsche Regierung zu der bestimmten Erwartung berechtigt, daß die Sanktionen alsbald restlos aufgehoben würden. Sie bedauert aufs tiefste, daß sich die alliierten Regierungen hierzu nicht haben entschließen können. Die deutsche Regierung sieht sich genötigt, den Vorwurf zurückzuweisen, daß sie bei der Handhabung des deutschen Ein- und Ausfuhrsystems unter Verstoß gegen die Vorschriften der Artikel 264/267 des Vertrages von Versailles Angehörige oder Waren irgend einer der alliierten Mächte schlechter behandelt habe, als diejenigen eines anderen Landes. Dieser Behauptung können nur gelegentliche Mißgriffe nachgeordneter Stellen zugrunde liegen. Weder der Vertrag von Versailles noch das Rheinlandabkommen gibt den alliierten Mächten oder den an der Besetzung des Rheinlandes beteiligten Staaten ein

Kontrollrecht

über die Einhaltung dieser Bestimmungen in Bezug auf das besetzte Gebiet. Um indessen den alliierten Regierungen die Ueberzeugung von der loyalen Handhabung der deutschen Ein- und Ausfuhrbestimmungen zu verschaffen, will sich die deutsche Regierung mit der Schaffung der unter Ziffer 2a der Note Ew. Exzellenz vorgesehenen Organe einverstanden erklären. Sie knüpft aber dieses Zugeständnis an die Voraussetzung, daß das alliierte Organ sich bei einer auf das besetzte Gebiet beschränkten Tätigkeit jeder Einmischung in die deutsche Exekutive enthalten wird. Die deutsche Regierung sieht die wesentliche Aufgabe des internationalen Organs darin, Beschwerden von Angehörigen der Alliierten über die Handhabung der Aus- und Einfuhrgenehmigung durch deutsche Behörden in Bezug auf das besetzte Gebiet möglichst schnell aufklären bezw. beilegen zu können. Sie erwartet aber, daß in der Uebergangszeit bis 15. September keine das augenblickliche Bedürfnis der besetzten Gebiete überschreitende Aus- und Einfuhrbewilligungen für das Ausland erteilt werden. Die deutsche Regierung spricht nochmals die feste Erwartung aus, daß

auch die militärischen Sanktionen

alsbald aufgehoben und die neubesetzten Gebiete von der drückenden Last der Besetzung und des militärischen Regimes befreit werden.

Deutschland die Milchkuh?

Ein Gleichnis.

RdE. Durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages und durch die Annahme der verschiedenen Ultimata der Entente ist Deutschland in die Lage gekommen, die Milchkuh für andere Völker geworden zu sein.

Um nun aber zu wissen, was man mit einer Milchkuh zu machen hat, damit sie Milch gibt, braucht man nicht gerade ein Staatsmann zu sein. Jeder schlichte Bauersmann kann einem sagen, daß man der Kuh die „Lebensbedingungen" lassen muß, sonst ist von Milch keine Rede. Wer die Entente verstehen will, der muß sich klar machen, daß die anderen sogenannten „Sieger" allerdings eine Milchkuh aus Deutschland werden zu sehen wünschen und daher den deutschen „Lebensbedingungen" Rechnung tragen möchten.

Frankreich aber will keine Entente-Milchkuh aus Deutschland werden lassen, sondern ein „Schlachttier" für französische Schlünde. Damit aber die anderen Völker einverstanden sind, will es ihm die „Lebensbedingungen" unterbinden. Denn wenn die Kuh kein Futter mehr hat, ist schließlich die ganze Bauernfamilie einverstanden, daß sie „geschlachtet" wird.

Ob man sich in Berlin darüber wohl ganz klar ist?

Ein Franzose über die Schuldfrage.

RdE. Der Franzose Georg Demartial schreibt im Mai 1920 in seiner Broschüre „Die Schuld am Krieg":

„Die Behauptung, alles Unrecht liege bloß auf deutscher Seite", die dazu gedient habe, den Krieg „5 Jahre lang" andauern zu lassen, hält keiner Prüfung von auch nur 5 Minuten stand." (Seite 1V). — „Deutschland zu unterstellen, es habe Frankreich angegriffen, um es zum Kriege zu zwingen, heißt

annehmen, daß Deutschland von einem Irsinn befallen war."

(Seite 11). — „Um die Völker der Entente glauben zu machen, daß Deutschland allein am Kriege schuld sei, verbargen die Regierungen und verbergen sie noch heute einen ganzen Teil der Tatsachen". (Seite 19). — „Verständige Franzosen nannten den Krieg einen Krieg der „Hetzer und Schwätzer" (Bourreurs de crânes), was so viel sagen soll, „daß er seinen Antrieb schrankenloser Ausbeutung menschlicher Dummheit und Bosheit zu verdanken hatte, die bald in Zynismus, bald in Heuchelei als dagewesener Art zu Tage traten". (Seite 34.)

Zu dieser Broschüre sagt Richard C. Lambert, Mitglied des englischen Unterhauses, im Vorwort der englischen Ausgabe: „Herr Demartial hat nicht nur Frankreich, sondern der Menschheit einen Dienst geleistet, indem er die Stimme

im Namen der Vernunft und der Gerechtigkeit

erhob. (Seite V111). — Demartial macht (Seite 23) darauf aufmerksam, daß in dem Organe des amerikanischen Liberalismus, in der Neuyorker „Nation", vom 23. August 1919 steht: „Die Schuld trifft nicht diesen oder jenen Imperialismus, sondern den **Imperialismus überhaupt**, den französischen, englischen, russischen ebensowohl, wie den deutschen oder österreichischen". —

Trotzdem trägt Deutschland nach dem Friedensvertrag die Alleinschuld am Kriege. Der Vertrag von Versailles muß baldigst einer gründlichen Revision unterzogen werden.

Alles kaputt: Paradies.

Die KAPD in Sprungstellung.

Während zurzeit in Bern der Parteitag der KAPD. tagt, veröffentlicht die KAPD. einen Aufruf, der zur Zertrümmerung des Staats auffordert. Die KAPD. erklärt in ihrem Aufrufe, die deutschen Proletarier müßten jetzt „ums Ganze kämpfen". Das Elend sei nicht mehr zu ertragen. Die Bourgeoisie zwinge das Proletariat zum Kampfe. In diesen Tagen und Stunden stehe das Proletariat wieder auf.

Grausam und gründlich

wie der Kampf der Bourgeoisie würden auch Angriff und Abwehr des Proletariats sein. Das bisherige Mißlingen der proletarischen Kämpfe habe seine Ursache darin, daß diese Kämpfe nicht gegen das Privateigentum geführt worden seien, sondern die einzelnen Arbeiter vielmehr im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft um „ein Stück Privateigentum" für sich gekämpft hätten. Das gemeinsame Klassenziel sei die Vernichtung des Privateigentums und des bürgerlichen Staats. Der Aufruf schließt mit den Worten:

„Vernichtet alle Organisationen und Einheitsfronten,

die nur das Privateigentum erhalten und die Bourgeoisie stützen wollen. Vernichtet alle **Gewerkschaften** und parlamentarischen **Parteien!** Zertrümmert den **Staat** der Bourgeoisie! Durchbrecht das Gesetz des Privateigentums! Schließt Euch zusammen zur proletarischen Klasse in revolutionären Aktionsausschüssen! Schafft die Einheitsfront der proletarischen Klasse im Kampfe um die politische Macht.

Errichtet den Rätestaat

des revolutionären Proletariats! Verkündet und handelt nach dem Gesetz des proletarischen Gemeineigentums! Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution erzittern! Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten! Sie haben eine Welt zu gewinnen!"

Bolschewistisches Metallgeld für Asien.

Handel — Propaganda?

Neben der Erhöhung der staatlichen Einnahmen sieht die Finanzpolitik der Sowjetregierung gegenwärtig ihre Aufgabe auch darin, der fortschreitenden Entwertung des Rubels ein Ende zu bereiten. Die Bolschewisten haben eben die Torheit ihrer ursprünglich auf die Abschaffung des Geldes zielende Politik eingesehen. Die verschiedensten Versuche sind ausgearbeitet worden, um die bei den Bauern lagernden Papiergeldmilliarden wieder in die Staatskassen zurückströmen zu lassen. Hiermit ist auch die kürzlich begonnene Prägung von Metallmünzen in Zusammenhang gebracht worden. Gegen diese Auffassung wendet sich das Mitglied des Kollegiums des Finanzkommissariats Schmid.

Im Petersburger Gewerkschaftsblatt „Wochowi" teilt er mit, daß der Petersburger Münzhof wohl mit der Prägung von Metallgeld begonnen hat, daß aber die geprägten Münzen für den inländischen Geldverkehr nicht in Frage kommen. Die in geringen Mengen geprägten oder vielmehr ungeprägten Münzen sind ausschließlich für den Handel mit innerasiatischen Gebieten bestimmt. Die in der Bevölkerung umlaufenden Gerüchte über die Einführung eines neuen Währungssystems entbehren nach Schmids ausdrücklicher Versicherung jeder Grundlage.

Deutscher Katholikentag.

Frankfurt a. M., 28. Aug. Die 61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, die erste ihrer Art seit Ausbruch des Krieges, wurde gestern unter großer Beteiligung eröffnet. Feierliches Glockengeläut von sämtlichen katholischen Kirchen der Stadt leitete die Tagung ein. Samstag nachmittag hielt u. a. der Augustinusverein der Zentrumspresse eine Versammlung ab, zu der auch Reichskanzler Dr. **Wirth** erschien. In dieser Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, die der Entrüstung über den Mord an Erzberger Ausdruck gab. Zu einer ungewöhnlichen Begleiterscheinung eines Katholikentags kam es am Sonntag nachmittag. Wegen der Teilnahme einiger ungarischer Katholikenführer, die von den Sozialisten als Anstifter der Gegenrevolution in Ungarn und „Proletariatsmörder" bezeichnet werden, riefen alle drei

sozialistischen Parteien zu Kundgebungen

auf. Nachmittags zogen sie in langen Zügen mit roten Fahnen durch die Stadt. Das Versammlungslokal des Katholikentags war streng bewacht. Die Demonstration verlief unblutig.

Aus dem Reiche.

Wechsel im Aufbau-Ministerium.

Zum deutschen Wiederaufbau-Kommissar wurde nach dem Rücktritt Guggenheimers Herr v. Batocki ernannt. In politischen Kreisen spricht man von Differenzen innerhalb des Wiederaufbau-Ministeriums. Ihnen gegenüber muß betont werden, was auch die amtliche Mitteilung schon getan hat, daß die Amtsführung Guggenheimers, der noch wie vor Präsident der Rücklieferungskommission bleibt, nur als vorübergehend gedacht war. Immerhin scheint es seltsam, daß gerade in dem Augenblick, da in Wiesbaden die neuen Wiederaufbau-Verhandlungen beginnen, diese Aenderung in der Amtsbesetzung vorgenommen wurde. Von anderer Seite wird allerdings eine politische Note in den Vorgang hineingetragen. Man glaubt, da nunmehr die Verhandlungen sich ihrem Ende nähern, der Wiederaufbau in Frankreich in Angriff genommen werden muß, den Franzosen eine Persönlichkeit präsentiert wird, welche als Wiederaufbaupraktiker große Erfahrungen besitzt. Dies trifft auf Herrn v. Batocki zu, der ja als Oberpräsident von Ostpreußen den Wiederaufbau dieser zerstörten Provinz mit außerordentlichem Geschick geleitet hat.

Der Friede von Berlin und der Giftzahn von Versailles.

Es verdient als bemerkenswert festgestellt zu werden, daß bei den Berliner deutsch-amerikanischen Vorfriedens-Verhandlung von keiner Seite die Schuldfrage berührt wurde. Dazu lag auch keine Veranlassung vor, weil die Union das Versailler Diktat nicht als Ganzes (also auch einschließlich der uns abgepreßten Schuldlüge), sondern lediglich in den zum wirtschaftlichen Vorteil der Vereinigten Staaten anwendbaren Vorschriften als Grundlage des Berliner Vertrages gelten läßt. Zwar bezieht sich das Abkommen von Berlin auch auf Teil 8 des Versailler Diktats, in welchem der lügenhafte und erpresserische Artikel 231 mit Deutschlands längst widerlegter Selbstbezichtigung steht. Aber Amerika übernahm ausdrücklich nicht jenen Teil 8 als Ganzes, vielmehr nur die aus ihm sich ergebenden „Rechte und Vorteile" für die Vereinigten Staaten.

Schluß der deutschen Sowjetisten-Konferenz.

Auf dem Jenaer Parteitag der neuen K. P. D. begrüßte man eine Entschließung zu dem Gehaltskampf in der Beamtenschaft, in der die Notwendigkeit einer Einheitsfront zwischen Beamten und der breiten revolutionären Masse betont wird. Stärker begründete die Entschließung der Zentrale zu den Steuer- und Wirtschaftskämpfen. In der neuen Form ist die Forderung auf Beteiligung des Staates an den kapitalistischen Unternehmen fallen gelassen. Der Parteitag gab ferner die Zustimmung zu einer Entschließung, in der die Zentrale der Kommunisten aufgefordert wird, eine energische Bewegung zur Aufnahme des Kampfes der Massen um die im Manifest des Parteitages niedergelegten 12 Punkte einzuleiten. Diese 12 Punkte verlangen neben wirtschafts- und steuerpolitischen Forderungen die sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes, die Freilassung der politischen Gefangenen, die Auflösung und Entwaffnung der Orgesch und Bildung eines Selbstschutzes der Arbeiter, Angestellten, Beamten und Kleinbauern.

Blutiger Auflauf in Potsdam.

Potsdam, 28. Aug. Die Tannenbergfeier des Jugendbundes der Deutschnationalen Volkspartei, die erst unter freiem Himmel geplant war, wurde in die große Luftschiffhalle bei Wildpark verlegt und nahm einen ungehinderten Verlauf. Um sie zu stören, waren ungefähr **12 000 Kommunisten, zumeist aus** Berlin usw. zusammengezogen und auf verschiedene Lokale verteilt. Als sie in geschlossenem Zuge durch die Stadt zogen, wurden an einer Stelle zwei Reichswehroffizieren von der Menge belästigt. Ein Wachtmeister der Schutzpolizei, der ihnen beisprang, wurde niedergeschlagen. Er griff in der Notwehr zur Waffe. Dabei wurden **zwei Personen getötet** und eine Person verwundet.

Krawall in München.

Für Freitag abend hatten die freien Gewerkschaften und die sozialistischen Betriebsräte unter der Parole „gegen die verbrecherischen Wucherpreise und die passive Resistenz der bayrischen Regierung" zusammen berufen. Es wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen die Forderungen der Bauernwirtschaft wendet und der bayrischen Regierung das schärfste Mißtrauen ausspricht. Nach der Versammlung zogen 5000—6000 Mann, die Marseillaise singend, nach dem Marien-Platz, wo sie von der Polizei auseinander getrieben wurden. Mehrere Personen wurden verletzt. Aus der Menge fiel ein Schuß, der jedoch niemanden verletzte. Die in die Seitenstraße gedrängten Massen zogen zum Bahnhof, wo sie von der Polizei vertrieben wurden. In der Nähe der Lukaskirche gab ein unbekannter Zivilist 6 Revolverschüsse ab, die einen Mann töteten und einen schwer verletzten. Der Täter ist entkommen.

Ausland.

Irland.

Parlaments-Vertrauen für Devalera.

In einer Schlußsitzung des Dail Eiran in Dublin wurde Devalera wieder zum Präsidenten der Irischen Republik gewählt. Auch das ganze Ministerium wurde wiedergewählt. Der Vorschlag einer Anleihe von 20 Millionen Dollars in Amerika und von einer halben Million Pfund Sterling in Irland wurde angenommen.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 29. August.

Eßt Pilze!

Drei Pilzsorten sind es, die uns August und September spenden: Champignon, Steinpilz und Pfifferling.

Der Champignon — sein leider ganz in Vergessenheit geratener deutscher Name ist „Angerling" oder „Feldling" — findet etwa seit dem Jahre 1600 Verwendung und gilt allgemein als unser edelster Pilz. Die alten Griechen kannten ihn bereits, doch hatten sie gegen ihn, wie übrigens gegen die meisten Pilzarten, ein wohl nicht unbegründetes Mißtrauen. Die Römer dagegen schätzten ihn sehr, und Nero legte ihm sogar die Bezeichnung „cibus deorum", „Götterspeise", bei. Kaiser Claudius und der Gardeoberst Annäus Serenus mußten ihre Vorliebe für den Champignon mit dem Tode büßen, wahrscheinlich, weil der giftige Doppelgänger des Edelpilzes, der „Knollenblätterpilz", in die Speise geraten war. Seitdem machten sich die römischen Feinschmecker ihre Champignons höchst eigenhändig zurecht, eine Sitte, die auch heute noch in einigen Kreisen, die gut zu leben wissen, üblich ist. Gegen etwaige Gesundheitsschädigungen schützt natürlich die Verwendung „künstlich" gezüchteter Champignons.

In geringerem Maßstab wird auch der **Steinpilz** in Frankreich künstlich gezüchtet. Bei uns geschieht das, soweit bekannt, noch nicht; wir verwenden den in unseren Wäldern wildwachsenden. Der Steinpilz hat ebenfalls viele Freunde; er wurde durch den Polenkönig Stanislaus Leszczynski 1738 in Frankreich bei Hofe eingeführt und fand sofort

Schuhe, sowie alle anderen Lederwaren färbt man wie neu mit Bragenschem Wildleder-Farbstoff. Wilhelm Brauns, G. m. b. H., Quedlinburg. Verlangen Sie Gratisbroschüre Nr. 2.

Aus eigener Kraft.

Originalroman von H. Abt.

(Copyright 1915 Greiner u. Comp., Berlin.)

48) (Nachdruck verboten.)

Wieder war's wie ein heimlicher Zwang, dem er sich widerwillig fügte, als der junge Offizier mit kaum voneinander gelösten Lippen hervorstieß: „Nehmen Sie es an."

Mit einem wuchtigen Schritt stand Jobst Müllenhof mit seiner breiten, untersetzten Gestalt nun dicht neben der kraftvoll hohen, prächtig gewachsenen des jungen Mannes.

„Wie alt sind Sie? So etwa fünfundzwanzig, schätz' ich. Ich achtundfünfzig, und ich nähm's noch heut mit Tod und Teufel auf, wenn's gilt, mir mein Leben zu verteidigen. Denn mein Leben hab ich lieb!"

Ein dumpfes Stöhnen klang auf, und Egon von Röhrig hatte die Hände vors Gesicht geschlagen.

„Mein Leben hab' ich lieb!" — Hatte das nicht auch in ihm aufgeschrieen und hatte ihn hinabgeschleudert, glatt auf den Boden und auf den Teppich?! Er hatte geweint, laut schreiend aufgeweint, und in der Hand hatte ihm das Telegramm gezittert, in dem der Onkel Joachim auf seinen Not- und Hilferuf schrei ihm nur ein einziges Wort geantwortet hatte — „Nein!"

Da war's gewesen, daß er, aufspringend, sich die Pistole an die Stirn gesetzt. —

Die Hände fielen ihm vom Gesicht herab, und zwei große, hilflose Augen sahen Jobst Müllenhof an.

Die Kinderaugen — sie waren ihm doch nicht völlig unter der Uniform abhanden gekommen. —

Mit einem guten Blick sah Jobst Müllenhof den Hilflosen an und schüttelte den Kopf.

„Wer eine Waffe führen gelernt, sollte der die Flinte so schnell ins Korn werfen?"

„Ich habe versucht, was möglich war — viel Wege blieben mir nicht. — Und was könnt' ich wohl sonst noch tun?"

„Arbeiten."

Es klang, wie wenn eine eiserne Faust aus einem Amboß Funken schlug.

Der junge Leutnant bewegte matt die Schultern. „Arbeiten — ja doch — so wie's unsereiner leisten könnte — übers große Wasser gehen und da als Barkeeper oder Tingeltangelmusikant" —

„Arbeiten!" wiederholte Jobst Müllenhof. „So, wie's einem der junge Glieder und helle Knochen hat, helle Wonne sein müßte. Sein Unrecht aufs Leben mit Arbeit zu verdienen!"

Es wurde still im Zimmer. Nur die gesprochenen Worte schwangen nach und rissen schütternd an dem jungen Mann, wie Sturmwind schütternd einen Baum durchfegt, daß alles, was nicht wurzelecht ist, davon fällt.

Die Hände auf den Rücken gelegt, stand Jobst Müllenhof wartend da, wie es wie ein scheues Echo, aber doch ein Echo seiner eigenen kraftvollen Worte klang:

„Arbeiten — ja auch daran hab' ich gedacht — doch ich fand nicht weiter, weil ich den Weg nicht sah" —

„Und wenn Ihnen einer handreichend den Weg zeigen würde?"

Wieder auf die langsame Frage das Schweigen. Und dann plötzlich wie der Schiffbrüchige das „Land, Land!" ruft — ein Aufjauchzen neuen Lebensmutes:

„Ich würd' ihn gehen! Und wenn er über Stock und Stein, durch Dorn' und Disteln führte — ich würd' ihn gehen."

Aug' in Auge standen sich die beiden gegenüber. Und dann nach langer Pause, in der stummer Ernst von einem zum anderen sprach, sagte Jobst Müllenhof, und ließ sich auf den Sessel nieder, neben dem er stand:

„Alles Weitere denk' ich, könnten wir nun im Sitzen bereden."

Und lange saßen sie beieinander. Erst war's nur ein sachlich ruhiges Fragen und Antwortgeben, ein Feststellen, wie die schwebenden Verbindlichkeiten des Leutnants von Röhrig am besten geordnet würden. Die Spielschuld auf Ehrenwort, die andern Tages fällig war, würde der Verlierer selbst an den Gewinner abtragen; mit dem Wechselgläubiger, der mit Anzeige beim Kommandeur drohte, wollte Jobst Müllenhof verhandeln. Was sonst noch ohne Säumen zu geschehen hatte, sprach Egon von Röhrig selbst aus — sprach es ruhigen, festen Tones, und der Blick, der dabei zu der Stelle an der Wand hinüberging, wo die Waffe mit dem Portepee hing, hatte nichts von schmerzlich erzwungenem Verzicht an sich. Klar und zielbewußt blickten die jungen Augen, und ein immer erregteres Leuchten brach aus ihnen, als er dann nur noch als ein stummer Zuhörer dem lauschte, was Jobst Müllenhof in seiner ruhigen, bedachtsamen Art ihm klarzulegen und anschaulich zu machen begann. Eine neue fremde Welt, ein neues Dasein, in dem sich einer sein verwirktes Anrecht auf ein ehrenvolles Leben neu schaffen und verdienen sollte.

Es war nichts, das Abenteurerlust reizen konnte, was Jobst Müllenhof dem Lauschenden als das Bild einer Zukunftsmöglichkeit zeigte, es war ein geschlossener Kreis nüchterner Alltagspflichten, die den Einsatz einer vollen Manneskraft erforderten, und es war auch nicht weitgehende Hilfsbereitschaft, zu der er sich erbötig zeigte, sondern gerade nur so viel davon, wie einer brauchte, um sich auf unbekanntem Boden nach der nötigen Unterweisung selbst zurechtzufinden.

„Und nun, mein' ich, wär's wohl für heut genug und wir könnten Schluß machen. 's ist glaube ich mitternacht ziemlich spät geworden", schloß Jobst Müllenhof in einem Ton, der sich anhörte, als habe man sich über irgendeiner alltäglichen Plauderstunde verschwatzt.

Aber die Art dem Aufbruch alle Feierlichkeit und ihm selbst das Gefühl unauslöschlicher Verpflichtung zu nehmen, ließ Egon von Röhrig nicht gelten. Worte, die nur etwas von dem auszudrücken vermocht hätten, was er empfand, was in ihm vorging — Worte fand er nicht; aber auf Jobst Müllenhofs Rechte hatte er plötzlich seine Lippen gedrückt.

Doch nachdrücklich fühlte er sich zurückgeschoben.

„Zum Danken liegt noch kein Grund vor. Und wär' der einmal da — dann hätt' ich mich nur bei mir selber für meinen guten Riecher zu bedanken, der mich noch immer davor bewahrt hat, mein Geld an eine verlorene Sache dranzuspielen."

Ein kurzes, glückliches Lachen klang auf. — „Mit diesem Selbstvertrauen machen Sie das Maß voll. Und Sie sollen nicht an sich selbst irre werden, so wahr ich wieder als Bebendiger hier in diesem Zimmer stehe!"

(Forts. folgt.)

...ßen Anklang. Die Russen und Polen bereiten aus dem Steinpilz eine sehr feine Pastete, zu der die ...chselbeiten Pilze mit einer Spur Knoblauch in ...l und in Bechamel-Sauce gedünstet und lagenweise abwechselnd mit rohem Schinken, Petersilie, ...ebeln nebst Salz und Pfeffer in Teig eingeschlagen und im Ofen gebacken werden, in dem man ...ch ein in die Teigbülle gemachtes Loch ab und ...trägige braune Tunke einfüllt.

Der beliebteste Pilz unserer Wälder und Küchen ...r gelbe Eierschwamm oder Pfifferling, ...überall gern gesammelt wird. Er hat sich bis ...t noch nicht künstlich züchten lassen, was seiner ...ßigkeit und Billigkeit wegen auch unnötig erscheint, aber doch wünschenswert wäre, weil er, wie ...ch der Steinpilz, Verwandte hat, die giftig sind.

Zwar gibt es in unsern deutschen Wäldern ungefähr 250 Arten genießbarer Pilze und nur etwa sieben schädliche, auch sind bei manchen nur einzelne Teile giftig, doch sollte nur, wer sie gründlich kennt, Pilze sammeln. Alle angeblichen Hausmittel zum Erkennen schädlicher Pilze (Mitlochen eines silbernen Löffels oder einer Zwiebel usw.) sind unzuverlässig; es empfiehlt sich immer, das erste Kochwasser abzugießen.

*

— **Eine Wette** zwischen einem Gevelsberger und einem Hagener Herrn wurde Samstag nachm. ausgetragen. Der Gevelsberger Herr hatte sich verpflichtet, in 2 Stunden vom Hotel Westfäl. Hof nach dem Hotel Böing in Breckerfeld, rd. 14 km, zu gehen. Der Abmarsch erfolgte 4 Uhr nachm. über Milspe und Voerde und der betr. Herr traf bereits 5 Uhr 50 Min. in Breckerfeld ein. Der Marsch wurde durch Autoposten und Stafetten kontrolliert. In feuchtfröhlicher Stimmung wurde der Sieger bei Böing und später hier im Westfäl. Hof gefeiert.

— **Unhold.** Wegen Sittlichkeits-Verbrechens, begangen an Kindern unter 14 Jahren, wurde hier ein Mann verhaftet und dem Amtsgerichts-Gefängnis in Schwelm zugeführt.

— **Wegen Betteins und Diebstahls** gelangte hier ein Mann zur Anzeige, der beim „Klinkeputzen" die Gelegenheit auskundschaftete und rohe Kartoffeln entwendete.

— **Um seinen Wochenlohn geprellt** wurde Freitag ein Arbeiter in einer hiesigen Fabrik. Er hatte seine Lohntüte im Kleiderspind eingeschlossen und war waschen gegangen. Als er zurück kam, war der ganze Betrag. Im Grubengebiet werden häufig Arbeiter, die ihre Kameraden bestehlen, bei Schichtwechsel mit Schandplakat um den Hals auf den Pranger gestellt.

— **Veranlagung zur Kirchensteuer.** Die Kirchengemeinden sind für ihre Bedürfnisse im wesentlichen auf die Erträge ihrer Umlagen angewiesen, die nach den geltenden Kirchensteuergesetzen in erster Linie nach dem Maßstabe der Reichseinkommensteuer zu erheben sind. Bildet die staatlich veranlagte Steuer die Grundlage für die kirchliche Steuererhebung, so würde, soweit nach dem neuen Gesetz die Evangelischen unveranlagt bleiben, den Kirchengemeinden die Möglichkeit genommen sein, diese Evangelischen heranzuziehen. Hier ist es nun in letzter Stunde gelungen, Abhilfe zu schaffen. Es ist durch den neuen § 35b des Reichseinkommensteuergesetzes die Bestimmung aufgenommen worden, daß die den Beamten, Angestellten, Arbeitern usw. einbehaltenen Lohnsteuerbeträge als veranlagt gelten, so daß sie nunmehr auch der Heranziehung durch die Kirchengemeinden offen stehen. Wie diese Heranziehung zu erfolgen hat, wird in den Ausführungs-Bestimmungen geregelt werden.

— **Einladungen, die keine sind.** Einladungs- und Anmeldungskarten werden auch dann nach gegen die Drucksachengebühr befördert, wenn der Name des Eingeladenen oder Einberufenen und die Zeit, der Zweck, sowie der Ort der Zusammenkunft handschriftlich vermerkt sind. Das Reichspostministerium will aber diese Vergünstigung nach einer neueren Entscheidung nicht gewähren für gedruckte Mitteilungen über eine Warenausstellung, in der nebenbei zur Besichtigung der Ausstellung aufgefordert wird. Ebenwenig werden als Einladungskarten betrachtet Anzeigen von der Inbetriebnahme eines gewerblichen Unternehmens mit der Bitte um Besichtigung oder die Benachrichtigung von der Eröffnung eines Lichtspielhauses mit dem Wunsche, an der Eröffnungsvorstellung teilzunehmen. Bei derartigen Sendungen handelt es sich nach der Ansicht der obersten Postbehörde in erster Linie um eine Mitteilung über das Vorhandensein oder die Leistungen der gewerblichen Unternehmungen, also um eine Geschäftsreklame, nicht um eine Einladung im Sinne der Postordnung.

— **Verwandtenkinder in Ostpreußen.** In diesem Sommer sind aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk rund 750 Kinder zu ihren Verwandten nach Ostpreußen aufs Land geschickt worden. Mit ihnen gingen auch einige Trupps solcher Kinder, welche durch Vermittlung der Heimatvereine gastliche Aufnahme fanden. Die Hinführung war im Frühjahr nicht wie früher im Sonderzuge erfolgt, weil die Verhandlungen mit den Polen wegen der Durchführung durch den Korridor zu keinem Ergebnis gekommen waren. Auch ein beredtes Zeugnis für unsere Lage. Es hatten darum zwölf kleinere Transporte gebildet werden müssen, welche nacheinander fahrplanmäßigen Zügen angehängt wurden. Das war recht umständlich sowohl für die Bahnverwaltung, als auch für die Leitung dieser Verschickung, welche wieder von dem „rheinisch-westfälischen Verband für Entsendung von Kindern nach Ostpreußen" durchgeführt worden ist. Alle Transporte sind trotz der Schwierigkeiten wohlbehalten an ihr Ziel gelangt. Für die Rückführung der Kinder ist nun ein Sonderzug bewilligt, und zwar soll dieser am 28. September nachmittags in Allenstein abgehen.

— **Wanderlager.** Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat folgenden Erlaß herausgegeben: „In neuerer Zeit wird aus den Kreisen des Handwerks und des Einzelhandels über ein bedrohliches Anwachsen des Wanderlagerbetriebes Klage geführt. Die Wanderlager haben gegenüber den stehenden Ladengeschäften insbesondere dadurch einen Vorsprung, daß die letzteren im Verhältnis zu ihren stark verminderten Umsatzmengen ein zahlreiches Personal beschäftigen und zum Teil auf Grund der Demobilmachungsbestimmungen nach dem Kriege neu wiedereinstellen mußten, während die Wanderlager nur soviel Angestellte zu haben pflegen, wie sie von Fall zu Fall zur Bewältigung ihres Umsatzes brauchen. Zu diesem durchaus gesetzlichen wirtschaftlichen Vorteil kommt aber ferner in einzelnen Fällen hinzu, daß Inhaber von Wanderlagern sich den Steuervorschriften, insbesondere denen über die Umsatzsteuer, entziehen. Bisweilen soll die Betriebsform der Wanderlager zur Verwertung von Diebesgut dienen. Ich ersuche Sie, diesen Verhältnissen ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, in Verbindung mit den Finanzämtern die ordnungsmäßige Heranziehung der Wanderlager zu den Steuern zu überwachen und in geeigneten Fällen die Herkunft der Waren polizeilich nachprüfen zu lassen. Hierbei werden die Wandergewerbetreibenden den Nachweis führen müssen, daß sie gewisse Mengen der vertriebenen Waren ordnungsmäßig gekauft haben. Ob diese Mengen dem tatsächlichen Umsatz entsprechen, wird ohne sachverständige Hilfe nicht leicht zu beurteilen sein. Ich ersuche, sich dieserhalb gegebenenfalls mit den Handelskammern in Verbindung zu setzen, denen Abschrift dieses Erlasses zugeht."

Veranstaltungen.

Montag, 29. August.

Zirkus Schumann: Abs. Vorstellung zum Besten der Kriegsbeschädigten an der Zentrale.

Dienstag, 30. August.

Stadtverordneten-Versammlung: Nachm. 5 Uhr öffentl. Sitzung im Rathaussaal.

Landwirtschaftl. Kreisverein: Nachm. 3 Uhr Sitzung bei Weinberg in Schwelm.

Volkshochschullehrgang für Westfalen.

Im weiteren Verlaufe des Warburger Lehrgangs erfuhr die Idee der Volkshochschule, wie sie von Dr. von Erdberg, Dr. Wiegener und Stemmler (Witten) vertreten wurde, immer klarere Ausgestaltung.

Der Vortrag des Dr. Viehl aus dem Ministerium beschäftigte sich mit der Organisation der städtischen Volkshochschule. Er verlangte die in Witten schon durchgeführte möglichste Unabhängigkeit der Volkshochschule von kommunalen und anderen Verwaltungen, den Aufbau von unten her, durch die Weiterentwickelung einzelner Arbeitsgemeinschaften als „Keimzellen" unter Heranziehung der Arbeiterschaft. Das Wesentliche bildet nicht die Organisation, der Bau, sondern die Hörerschaft, der gegenüber allerdings die Leitung wie die Lehrenden von ausreichendem Einfluß bleiben müssen, um der Volkshochschule ein bestimmtes Gesicht zu wahren. Im Lehrplan ist die Themenstellung zu vereinfachen, wenige Fächer, nach bestimmten Gesichtspunkten ausgewählt, sind in planvollem Aufbau zu behandeln. Elementarfächer sind auszuschließen. Die Lehrweise ist die der Arbeitsgemeinschaft, doch sind Einzelvorträge für eine Massenhörerschaft nicht grundsätzlich auszuschließen. Der Redner verlangt ferner sachliche Zuständigkeit der Lehrenden, Arbeitsgemeinschaft derselben untereinander, eine geordnete Hörervertretung, eine Beratungsstelle für Hörer und ausreichende Vergütung für die Arbeit der Lehrenden.

Diesen Vorträgen folgten jedesmal angeregte Besprechungen, in denen die Anerkennung der Idee sich immer mehr durchrang. Die anwesenden Sozialisten betonten teilweise zwar immer noch eine gewisse Zurückhaltung gegenüber der Idee, beruhend auf dem hergebrachten proletarischen Mißtrauen gegenüber einer Volkshochschule, die von manchen Seiten in ihrem Wesen als „deutsch" bezeichnet worden war, weil es sich selbstverständlich um Kulturwerte des deutschen Volkes handelt. Sie sprachen von der „Arbeiterseele", verlangten seitens der Lehrenden die ausdrückliche Anerkennung, daß der Klassenkampfstandpunkt der marxistisch gesinnten Arbeiterschaft berechtigt sei, waren aber doch von der Klarheit und Reinheit der Idee selbst gepackt, und so verliefen die Besprechungen bei voller gegenseitiger Offenheit harmonisch und fast ungetrübt.

Die nun folgenden Vorträge waren methodischer Art. Professor Schulte-Hubbert (Münster) sprach über die Philosophie in der Volkshochschule, Dr. Angermann (Bibliothekar in Hagen) über die Musik in der Arbeitsgemeinschaft. Die letzteren beiden Vorträge waren schon ganz auf die neue Idee der Volkshochschule eingestellt und begründeten in geistreichen Ausführungen ihre Forderung, daß nicht kunstgeschichtliches Wissen, sondern künstlerische Erlebnisse vermittelt werden sollten. Ueber Religion in der Volkshochschule sprachen Prof. Schulte-Hubbert vom katholischen, Universitätsprofessor Hermelink (Marburg) vom evangelischen Standpunkte aus. In der Besprechung wurden starke Bedenken gegen die Behandlung der Religion innerhalb einer gemischten Arbeitsgemeinschaft laut; Religionsgeschichte hat sich in einzelnen Fällen bewährt. — Ueber Literatur in der Volkshochschule sprach Seminardirektor Dr. Prinz, Arnsberg der aus einer reichen praktischen Erfahrung eine Menge methodischer Winke und Anregungen gab. Dr. Riezler und Dr. Angermann führten in ihre Methode der musikalischen Arbeitsgemeinschaft praktisch ein, in dem sie die analytische wie die vergleichende Methode an mustergültig vorgetragenen, klassischen wie romantischen und modernen Musikproben (Klavier und Cello) darlegten.

Westfalen und Rheinland.

* **Langerfeld, 27. Aug.** (Zur Aufdeckung der Falschmünzerwerkstatt) wird noch mitgeteilt, daß die Beschuldigten vor der Kriminalpolizei Elberfeld ein Geständnis abgelegt haben. Aus der Vernehmung hat sich ergeben, daß die Werkstätte seit mehreren Monaten im Keller eines Hauses der Krüdschstraße in Barmen bis vor kurzer Zeit im Betrieb gewesen ist. Dann ruhte die Anfertigung der Scheine mehrere Wochen und wurde erst vor 10 Tagen im Keller des Hauses Wiesenstraße 36 (am Buchenwald) in Langerfeld neuerdings in Angriff genommen. Der flüchtige Haupttäter hat für etwa 10 000 Mark Scheine auf der Fahrt mitgenommen. Der Pächter des Hauses der Wiesenstraße, H. St., ein früherer Fremdenlegionär, will von der Anfertigung von Falschgeld nichts gewußt haben. Er sei in dem Glauben gewesen, daß es sich um eine Schlosserei handele. Die Auslage ist jedoch nicht mit der Tatsache in Einklang zu bringen, daß in seinem Besitz 102 falsche Fünfzigmarkscheine vorgefunden wurden. Welche Menge von Werkzeugen und Material den Falschmünzern zur Verfügung gestanden hat, geht daraus hervor, daß zur Fortschaffung der Gegenstände zwei einspännige Fuhren notwendig waren. Bereits im vorigen Jahr war in einem Gemüsegeschäft auf „Tripolis" ein falscher Fünfzigmarkschein abgegeben worden. Die schuldigen Personen wurden bereits von der Hagener Strafkammer abgeurteilt. Jedoch war bisher noch nicht die Werkstätte zu ermitteln. Vor einiger Zeit erschien in einem hiesigen Geschäft eine Mannsperson, um eine Türkrücke zu kaufen. Sie wollte den Gegenstand mit einem Tausend-Markschein bezahlen. Als die Besitzerin sich außerstande erklärte, den Schein zu wechseln, und hinzufügte, daß sie selbst gern einen eigenen Tausend-Markschein in kleineres Geld umgewechselt haben möchte, entgegnete der Mann, ihr diesen Tausch erfüllen zu können. Er gab der Besitzerin für den Tausendmarkschein den Betrag in lauter Fünfzig-Markscheinen und verschwand. Nachträglich stellte sich heraus, daß sämtliche Geldscheine falsch waren.

* **Halpe, 27. Aug.** (Wassernot.) Die anhaltende Trockenheit zwingt hier zur äußersten Sparsamkeit im Wasserverbrauch. Alle Wasserabnehmer werden in einer Bekanntmachung aufgefordert, ihren Verbrauch nach Möglichkeit einzuschränken. Insbesondere wird erwartet, daß die Wasserentnahme zum Spülen, Schrubben, für Straßpumpen, Wirtschaftsbetriebe und zum Waschen von Wagen und Automobilen auf das Aeußerste beschränkt wird. Springbrunnen sind gänzlich außer Betrieb zu nehmen. Wenn der Wasserverbrauch nicht stark herabgemindert wird, ist als letztes Mittel eine Rationierung des Wassers, stundenweise Abgabe, unvermeidlich.

hn. **Hagen, 29. Aug.** (Westfälischer Uhrmachertag.) Der dritte Verbandstag des westfälisch-rheinischen Uhrmacher und Goldschmiedeverbandes nahm gestern hier seinen Anfang. Etwa 700 Mitglieder aus allen Teilen des Verbandsgebietes haben sich zur Tagung eingefunden, die im Parthause stattfindet. Der Präsident des deutschen Einheitsverbandes, der Uhrmacher Kochendörffer aus Kassel nimmt an der Tagung teil. Westfalen bildet den fünften Landesverband in der Gesamtorganisation. Die Tagung begann mit der Eröffnung einer Mustermesse durch die Verbandsvorsitzenden Krieg und Tramm. Die Messe ist von etwa 40 Firmen beschickt und zeigt in reichster Auswahl die Erzeugnisse der Schwarzwälder und Glashütter Uhrenindustrie, die der Rathenower Optik, die Hanauer und Pforzheimer Luxuswaren Silberbestecke, Kristallwaren usw. Namentlich die deutschen Erzeugnisse in Präzisionswaren verdienen Beachtung. An die Eröffnung der Ausstellung schloß sich eine Besprechung der Obermeister der Innungen. Die geschäftlichen Verhandlungen sind am Montag.

* **Hohenlimburg, 26. Aug.** (Drei Sinn der Hunde.) Angehörige einer hiesigen Familie begaben sich mit der Bahn nach Barmen zu Besuch und nahmen den Hund mit. Dieser verschwand morgens 9 Uhr in Barmen und erschien nachmittags 5 Uhr vor der Wohnung seines Herrn hier.

* **Bochum, 28. Aug.** (Massenerkrankungen durch Tollkirschen.) Wie aus Altenbeken gemeldet wird, sind in Himmighausen zwanzig Ferienkinder aus Bochum, Schülerinnen höherer Lehranstalten, unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Die Kinder hatten nachmittags Tollkirschen gegessen, die sie für Schlehen gehalten hatten. Abends traten die ersten Vergiftungserscheinungen auf. Die erkrankten Kinder wurden dem Krankenhause in Steinheim überwiesen.

Gerichtssaal.

Nachklang zum Gevelsberger Putsch.

hn. Gevelsberg, 29. Aug. Wegen Aufruhrs hatte sich der Arbeiter Konrad H. von hier vor der Ferienstrafkammer in Hagen zu verantworten. Die Sache war vor dem außerordentlichen Gericht nicht aufzuklären gewesen und deshalb an das ordentliche Gericht verwiesen worden. Die Zeugenvernehmung ergab nicht, daß sich H., der sich auf freiem Fuße befunden hat, an den Vorgängen am Osterdienstag beteiligt hat, weshalb seine kostenlose Freisprechung erfolgte.

hn. **Halpe, 29. Aug.** (Trapp trapp.) Der Händler Sch. hat Pferdewurst für Blockwurst verkauft. Vor Gericht suchte er sich damit auszureden, daß er die Beschaffenheit der Wurst nicht gekannt habe. Sein Verkäufer bekundete aber, daß davon keine Rede sein könne, denn er habe beim Verkaufe mit dem Fuß ausgetrapst zum Zeichen, daß es Trapp trapp sei. Auch der Einkaufspreis von 13 Mark für das Pfund bestätige dies. Wie teuer Sch. die Wurst an seine Kundschaft veräußert hat, ließ sich nicht feststellen, man darf indes annehmen, daß er den für gute Blockwurst üblichen Tagespreis erzielt hat. Das Gericht erkannte auf 100 Mark Geldstrafe.

Das Urteil im Eisenbahner-Betrugsprozeß.

hn. **Hagen, 29. Aug.** Der Strafprozeß wegen Riesenbetrügereien zum Nachteil der Eisenbahn, der sich seit mehreren Tagen vor der Hagener Ferien-strafkammer abspielt, wurde am Samstag zu Ende geführt. Nach stündiger Beratung des Gerichts wurde das Urteil gesprochen. Die Strafen sind zum Teil erheblich höher als das von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte Strafmaß. Zwei Angeklagte (Heinemann und Richter) wurden freigesprochen. Im übrigen wurde auf folgende Strafen erkannt: Gegen die 5 Eisenbahnbeamte Kühl 4 Jahre und 3000 Mk., Sohl 2 Jahre 6 Monate und 3000 Mk., Koch 1 Jahr 3 Monate, Rahlenbeck 1 Jahr und Brückmann 5 Monate; gegen die 5 Wirte Neuhoff 2 Jahr 3 Monate, Hugo und Friedrich Meyer je 9 Monate, Sachs 6 Monate und Sinn 2 Monate; gegen die 4 übrigen Angeklagten Bremicke 1 Jahr 6 Monate, Höfinghoff 6 Monate, Frau Lösebrink 4 Monate und Bilchof 60 000 Mark und Einziehung des Uebergewinns (Preistreiberei beim Verkauf eines verschobenen Waggons Weißmetall). Die zu mehr als einem Jahr Verurteilten wurden sofort in Haft genommen.

hn. **Hagen, 29. Aug.** (Eine Steuerhinterin.) Nach Kriegsende zog wie viele andere Fräulein Thiemann regelmäßig nach Köln und holte allerhand Waren herein. Den Umsatz hat sie für die Jahre 1918 und 1919 auf 4000 und 5000 Mark angegeben. Als sie von der Steuerbehörde mit 150 000 und 360 000 Mark eingeschätzt wurde, hat sie die Steuerbescheide stillschweigend anerkannt. Somit hat sie sich der Hinterziehung von 2500 Mark Umsatzsteuer schuldig gemacht, wofür sie jetzt das Hagener Schöffengericht zu 20 000 Mark Geldstrafe verurteilte. Da sich nun auch Ansprüche für Einkommensteuer, Gewerbesteuer usw. einstellen werden, so wird das insgesamt für 60 000 Mark gekaufte Haus wohl wieder daraufgehen.

Vermischtes.

Sechs Personen verbrannt.

Bei einem Brand in Hagenau bei Konstanz ist die ganze Familie Ebinger, aus fünf Personen bestehend, in den Flammen umgekommen. Ferner ist die Tochter des Postsekretärs Fig aus Konstanz verbrannt.

Bahnunfall.

Ein Personenzug ist in der Nähe Linz entgleist. Die Lokomotive fiel die Böschung hinunter. Zehn Personen erlitten schwere Verletzungen.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball.

Das Spiel zwischen den zwei europäischen Meistermannschaften 1. F. C. Nürnberg — A. C. Sparta Prag blieb 0:0 entschieden. Die beiden Mannschaften lieferten sich einen vornehmen und interessanten Kampf. In dem Spiel Sparta Prag — Bayern-München unterlagen die Süddeutschen mit 5:0.

Nach fast 4-monatiger Ruhepause hatte die 1. Mannschaft vom T. u. Sp. V. Gevelsberg, die auf Grund ihrer vorjährigen Erfolge bei den diesjährigen, am 11. September beginnenden Meisterschaftsspielen in der Gauliga antreten kann, am Samstag abend ihr erstes auswärtiges Spiel. Gegner war die zur Kreisliga aufrückende 1. Mannschaft vom Sportklub Unna. Das Spiel gestaltete sich ziemlich wechselvoll und endete unentschieden mit 1:1. (Halbzeit 1:1.) Unna vermochte durch einen Elfmeter gleichzuziehen.

Die Ligareserve-Mannschaft vom T. u. Sp. Gevelsberg hatte gestern auf eigenem Platz die 1. Mannschaft vom T. V. Milspe zu Gast. Nach schönem Kombinationsspiel konnte die hiesige Mannschaft 6:2 erreichen. — Weniger günstig spielte die 2. Mannschaft vom T. u. Sp. V. Gevelsberg gegen die gleiche Mannschaft vom Sportverein Langerfeld. Sie mußte sich eine Niederlage von 8:0 gefallen lassen. Dagegen schuf die 3. Mannschaft hierfür gewissermaßen einen Ausgleich, indem sie die 2. Mannschaft vom T. V. Milspe mit 7:0 abfertigte.

Schlagball.

Hagen 1860 spielte Sonntag gegen Bahn Westerbauer. Es war ein Proteskspiel, welches mit 77:65 zugunsten Hagen endete. 1860 ist somit endgültig Ligaschlagball-Kreismeister.

Faustball.

T. V. Voerde — T. G. Wetter 2 84:81. — Börde — T. V. Voerde 80:86. — Eintracht Wehringhausen — T. V. Voerde 105:104.

Kunst und Wissenschaft.

Städt. Schauspielhaus Hagen. Am 4. September beginnt die neue Spielzeit mit einer Aufführung von „Gyges und sein Ring" von Friedrich Hebbel. In den Hauptrollen werden sich die neuen Kräfte: Lilly Sander als Rhodope, Ruth von der Ohe als Lesbia erstmalig in größeren Rollen dem Publikum vorstellen. Als erste musikalische Aufführung folgt „Bruder Straubinger", Operette von Eisler. Da es infolge der Reisezeit dem Publikum nicht immer möglich war, ihre Abonnements zu erneuern oder neu zu tätigen, werden ab Montag, 29. August, bis auf weiteres noch Abonnements-Bestellungen an der Theaterkasse in den Kassenstunden entgegengenommen.

Ludwig Thoma †.

Samstag starb in München der Schriftsteller Ludwig Thoma. Er hatte sich vor einigen Tagen einer Operation unterziehen müssen, die er zwar glücklich überstand, als deren Folge sich aber eine Herzschwäche einstellte, die den rüstigen 54 Jährigen dahinraffte.

Eine klassische Kneipe.

Auf der Nordwestseite von Pompeji sind jetzt neue Ausgrabungen veranstaltet worden, die jahrelang fortgeführt nunmehr öffentlich zugänglich gemacht worden sind. Die Besucher der neuen Ausgrabungen interessiert besonders eine Trinkstube, die sich da mit ihrer ganzen alten Ausstattung gefunden hat, mit vielen Terracotta-Amphoren, die noch im Boden stecken, mit einem kleinen Ofchen und darauf einen Kessel mit einem Deckel, in dem die Ausgrabenden noch eine Flüssigkeit fanden, die am Tage der großen Katastrophe darauf gestanden hat. Die Trinkstube scheint sich eines eifrigen Besuchs erfreut zu haben, denn ihre Wände sind mit Wahlaufrufen und Manifesten bedeckt. Darunter sind solche für einen gewissen Vallius, der in Zetteln, die sich dabei gefunden haben, den Aufseher der Straßen und Tempelgebäude vorstellt.

Bücherschau.

Das Ende der Wohnungsnot. Ueber die in allen Teilen des Reiches herrschende, geradezu katastrophale Wohnungsnot ist soviel berichtet und geschrieben worden, daß es beim Studium der soeben im Verlage der Deutschen Volksbuchhandlung G. m. b. H. in Berlin S 42 erschienenen Broschüre: „Eigenheim ohne Kapital, ohne Verzinsung, ohne Anzahlung und ohne Reichs- und Kommunalzuschuß!" ein Wegweiser zur sofor: gen Aufhebung der Wohnungsnot in allen Orten des Reiches von Ferdinand Kranzhoff, wie eine Erlösung aus bitterster Not auf jeden Wohnungsuchenden einwirken muß. Der Verfasser weist nach, daß durch Hand-in-Handarbeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht nur die Wohnungs-, sondern auch die Arbeitslosennot im Handumdrehen beseitigt werden kann. In der Broschüre wird der § 55 des Steuergesetznachtrages angezogen, auf Grund dessen Kapitalien aus dem steuerbaren Einkommen, die zinslos zur Schaffung von Kleinwohnungen zur Verfügung gestellt werden, 15 Jahre lang steuerfrei bleiben. Die erste Bau-Genossenschaft gründeten die Erfinder des Systems mit großem Erfolge in Mühlhausen i. Th. und Heyerode (Eichsfeld).

Das vorläufige Verzeichnis der Aussteller der Frankfurter Herbstmesse, die vom 25. September bis 1. Oktober stattfindet, ist erschienen. Das Heft enthält die alphabetisch geordneten Firmennamen der bis 1. August zugelassenen Aussteller nach den dreißig Warengruppen geordnet. Das 96 Seiten starke Heft ist in einer Auflage von 150 000 Exemplaren herausgegeben worden.

Wirtschaftlicher Teil.

Der Handel mit Italien.

Nach Ende des Krieges und bis vor kurzem wurden die Geschäftsabschlüsse mit Italien nur auf Vorausbezahlungen, im allgemeinen durch entsprechende Kreditseröffnung bei einem Bankinstitute abgeschlossen. Gegenwärtig sind die Zahlungs-Bedingungen bedeutend weniger streng. Man kann sagen, daß Geschäfte gegen Kredit-eröffnung nicht mehr abgeschlossen werden, sondern höchstens gegen Zahlung bei Vorzeigung der Frachtpapiere. Die Zahlungs-Bedingungen lauten im allgemeinen auf ein Drittel Anzahlung vor Versand, die restlichen zwei Drittel bei Empfang der Ware. Die volle Deckung erfolgt also mit dem Empfang der Ware. Andere Länder gewähren, ausgenommen Frankreich, 30, 60 und auch 90 Tage Ziel. Augenblicklich ist in französischen Handelsblättern angeregt worden, das gleiche zu tun unter Einholung der Auskünfte betreffend Solvenz usw.

Deutsch-niederländisches Handels-Schiedsgericht.

Anfangs dieses Sommers schlossen die niederrheinisch-westfälischen, sowie die westfälischen Handelskammer-Vereinigungen mit der Niederländischen Kammer von Koophandel voor Duitschland einen Vertrag, durch den ständige deutsch-niederländische Einigungsstellen und Schiedsgerichte geschaffen wurden. Zur Erledigung kommen alle Streitigkeiten zwischen deutschen und holländischen Firmen über den [illegible] schluß oder die Erfüllung von handels-rechtlichen [illegible] trägen. Anträge können [illegible] solchen deutsch[illegible] Firmen gestellt werden, die nicht ihren Sitz im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk haben. [illegible] auszusetzung für die Aufnahme von Verhandlungen [illegible] daß sich der holländische Kontrahent mit der Anrufung der Einigungsstelle einverstanden erklärt, [illegible] nicht schon beim Abschluß des Kauf- oder Lieferungsvertrages das deutsch-niederländische Schiedsgericht für die Schlichtung aller etwaig entstehenden Streitfälle vorgesehen war.

Luxemburger Zollzufahrungen.

Die luxemburgische Regierung hat von dem ihr zustehenden Recht Gebrauch gemacht und für folgende Artikel Zollabgabe teilweise ganz erlassen oder stark mäßigt: Frisches Obst, präparierter Kakao, Gemüse-Konserven, Genußmittel, Mandeln, Zitronen, Früchte, Bananen, Baumwoll- und Wollgewebe, Bekleidungsstoffe und Leinen, Hefe, Zündhölzer, Seife, Fleischkonserven. Die Verteuerung mancher Waren sei nicht geeignet, den belgischen Zolltarif in Luxemburg populär zu machen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolf Waschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Herkenrather, beide in Gevelsberg.

Todes-Anzeige.

Heute abend 10 Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Karl Mühlenbach

Alma geb. Winterhoff, verw. Bohne

im Alter von 37 Jahren, 5 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten namens der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Mühlenbach und Kinder.

Gevelsberg, Dortmund und Witten, den 26. August 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Zimmerstraße 12 aus, statt.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen ½3 Uhr meinen lieben, unvergesslichen Mann, unseren lieben Sohn

Otto Etienne

im Alter 43 Jahren, 8 Monaten in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Frau Otto Etienne
Familie Georg Beil.

Gevelsberg, den 27. August 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. August, nachm. 5¼ Uhr, vom Sterbehause Hagener Straße 188 aus, statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir hierdurch allen, besonders der Firma Niederberg & Krönert, sowie dem Kutscher- und Fuhrleute-Verein unsern innigsten Dank.

Frau Wwe. Wilh. Koch und Kinder.

Schreibmaschinen

sowie alle anderen Büromaschinen repariert und reinigt

Schlemmer & Kesper

Gevelsberg - Telefon

Vertrieb der

Continental-Schreibmaschinen.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B. Nr. 87, 103 und 112, ist heute bei der Firma „Deutsche Bank" in Berlin mit Zweigniederlassungen in Schwelm, Milspe und Gevelsberg unter der Firma:

a) Deutsche Bank Zweigstelle Schwelm,
b) Deutsche Bank Depositenkasse Letzte Mühle-Voerde
c) Deutsche Bank Depositenkasse Gevelsberg

folgendes eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. Juni 1921 sind die Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über die Vertretung (§ 10) mit Januar d. J. anderweit getroffen worden.

Schwelm, den 24. August 1921.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B. Nr. 60, ist heute bei der Firma „Gemeinschaft Stock & Schwabach in Herdringen" eingetragen, daß die Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Leopold Katzenstein in Hannover der Direktor Emanuel Herzberger in Berlin zum Repräsentanten bestellt und dessen bisherige Prokura erloschen ist.

Schwelm, den 21. August 1921.

Das Amtsgericht.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf Dienstag, den 30. Aug. 1921, nachmittags 5 Uhr, im Rathaussaal.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Verpflichtung der Beigeordneten und des Beigeordn.-Vikars, sowie der neuangestellten Beamten.
3. Festsetzung der Grundsätze der vorübergehend beschäftigten Angestellten.
4. Abänderung der Ortsstatuten betr. Beschluß des Baufluchtplanes vom 7. Juli 1921.
4a. Festsetzung des örtlichen Teuerungszuschlages.
5. Genehmigung zum Wiederaufbau.
6. V. und VI. Nachtrag zum Ortsstatut, betr. die städt. Beamtenschule.
7. Bewilligung weiterer Mittel für die Quadersteine für das Rathausgebäude.
8. Neuregelung der Entschädigung für die Stadtverordneten für durch Teilnahme an Sitzungen verursachten Arbeitsverdienstausfall.
9. Uebernahme zweier Bürgschaftsdarlehen (Verschönerungsverein und Frau Hohenhaus).
10. Antrag von Thorein auf Verkauf eines städtischen Grundstücks für Tennisplätzen.
11. Beschaffung des Winterbedarfs an Kartoffeln und Kohlen für die Unterstützungs-Empfänger des Wohlfahrtsamtes.
12. Wahl eines Mitgliedes und Schulvorsteher.
13. Genehmigung der Verwendung eines Bodenschleuderkranes für den Betrieb auf dem Anschluß beim über den Hagener Straße seitens der Fa. Gebrüder Dürken.
14. Umbau der Altenwerke Dreyermann-Stiftung, zu einem Kinderheim.
15. Bewilligung von Mitteln für Arbeiten in den städtischen Wohnungen.
16. Bewilligung der Mittel für den Ausbau des Rathauses der Nordseite.
17. desgl. für den Ausbau des Rathauses der Schlüterstraße.
18. desgl. für den Umbau der früher Scharhofschen Wagenremise zu Wohnungen.
19. Veränderung der Baufluchtlinien der Milspe Straße von der Mühle bis zur Kluterthöhle.
20. Besetzung der freigewordenen Stelle 24.

Hierauf vertrauliche Sitzung.

Gevelsberg, den 26. August 1921.

Der Bürgermeister: Müller.

Zirkus Schumann

Gevelsberg-Zentralplatz.

Heute, Montag:

Große Wohltätigkeits-Vorstellung

zum Besten der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen i. d. Winterei-kellerung

Dienstag zum ersten Male:

Bär u. Schildwache

Menageschaustück in 2 Akten.

Einladung.

Am **Dienstag, den 30. August ds. Jrs., nachmittags 3 Uhr,** findet eine

Sitzung des landwirtschaftl. Kreisvereins

in dem Lokale des Herrn Weinberg in Schwelm statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Direktors Brenken über Düngerfragen.
2. Abhaltung einer Rindviehschau Herbst 1921.

An diese Versammlung schließt sich eine

Sitzung des Waldbauvereins

an.

Tagesordnung:

1. Mitteilung über das Forstkulturgesetz.
2. Festsetzung der Richtlinien für die Waldwirtschaft.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Schwelm, den 24. August 1921.

Die Vorstände.



Arbeit für die Industrie

vermittelt

zielbewußte Reklame!

Hierfür liefert

Kataloge, Preislisten

mit eigenen Klischees die

Buch- u. Akzidenzdruckerei

Phil. Baltin

Gevelsberg

Gegründet 1878. Fernruf Nr. 56.

Monotype- und Linotype-Setzmaschinenbetrieb

Junge Dame

für Schreibmaschine und leichte Büroarbeiten. Briefe mit Gehaltsansprüchen unter F. W. 1500 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 Kleiderschrank,
1 zweischl. Bettstelle mit Patent- u. Auflagematr.,
2 Stühle, fast neu, zu verk.
Wo, sagt die Geschäftsst.

Junges sauberes
Morgenmädchen
gesucht. Mittelstraße 23.



„Pflegt und erhält das Leder"
Erzeugnis der Chemischen Fabrik Einhorn, Düsseldorf 47.

Pließer,

welche selbständig arbeiten können, für dauernde Beschäftigung gesucht.

Hermann Schulte.

Pließer,

welche an schnelles Arbeiten gewöhnt sind, werden sofort für dauernde Beschäftigung eingestellt.

Hermann Wiemann & Co.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen

zum 1. oder 15. September gesucht. N. Herz, Schillerstraße 19.

Wir suchen per sofort gegen hohen Lohn eine

Putzfrau

für ½ Tage.

Briefe unter F. 30 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Putzfrau

für einige Stunden im Tage gesucht.

Adler-Apotheke
C. Bruchman

Gut erhaltene

Küchenbeleuchtung

für 100 Mk. zu verkaufen.

Heidestraße 18 part.

Weißer Herd

zu verkaufen

Mühlenhämmerstr. 1.

---

1 Paar **Damenstiefel**

fast neu, Größe 36, zu verkaufen. Wo, in der Geschäftsst.

Schöner Schäferhund

zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsst.

0,3 rebhuhnfarbige Italiener,
1 Gluke mit 6 Küken
und
einige **Kreuzungs-Hühner**

nur zusammen, preiswert zu verkaufen. Wo, sagt, wo die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Bekanntmachung.

Schwarzer Zwergdeutsch-mann-Pinscher zugelaufen.

Gevelsberg, 26. Aug. 21.

Die Polizeiverwaltung.

Sämtliche

Einmach-Artikel

Ia. Gewürze,
Ia. Weinessig,
Salicyl,
Pergamentpapier,
Ia. Salatöl

empfiehlt die

Adler-Drogerie in Milspe

Herm. Fischer

Telefon 607. Telefon-Nr. Straßenbahnhaltestelle

Adler-Drogerie in Milspe

Herm. Fischer

Telefon 607. Telefon-Nr. Straßenbahnhaltestelle

Spezial-Seifenhandlung

Größte Auswahl in

Seifen aller Art

Beachten Sie die große Preissteigerungen! Alle Seifen noch zu alten Preisen.

Wirtschaft, Gastha[illegible] oder [illegible]nge[illegible] Bei[illegible]

[illegible] Lage von Zeit [illegible] Näheres [illegible] Briefe unter S. B. 10 [illegible] Volksztg. Barmen.

Geschäftshaus

mit [illegible] sofort oder später [illegible] kaufen oder zu mieten [illegible] sucht. Briefe unter F. [illegible] an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schut[illegible]

kann gegen mäßige Be[illegible]gütung abgeladen [illegible] den. Bei wem, sagt [illegible] Geschäftsstell. ds. Bl.